

Schulinterner Lehrplan **des Cornelius - Burgh - Gymnasiums Erkelenz**

für die Sekundarstufe II **Kunst**

Entwurf Stand Juni 2026

entsprechend der **Richtlinien und Lehrpläne**
Sekundarstufe II –

Gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule;
sowie dem Kernlehrplan für das Fach Kunst

lt. RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 14.08.2013 - 532 – 6.03.15.06-110656 , in Kraft getreten am 1. 8. 2014, beginnend mit der Einführungsphase, aufsteigend.

Inhalt

1.	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	S.3
2.	Aufgaben und Ziele des Faches	S.3
3.	Kompetenzbereiche, Kompetenzerwartungen, Inhaltsfelder	S.5
4.	Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	S.6
4.1.	Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“	S.6
4.2.	Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht / Sonstige Mitarbeit“	S.8
4.3.	Überprüfungsformen	S.9
4.3.1	Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Produktion	S.9
4.3.2	Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Rezeption	S.10
4.4	Abiturprüfung	S.11
4.4.1	Schriftliche Abiturprüfung	S.12
4.4.1.1	Aufgabenarten	S.13
4.4.1.2.	Klausurzeiten	S.13
4.4.2	Mündliche Abiturprüfung	S.14
5.	Übersicht über die Operatoren	S.14
6.	Entscheidungen zum Unterricht	S.16
6.1	Beispiel für Planungsraster des Grundkurses (GK) in der Einführungsphase (EF)	S.17
6.2	Beispiel für ein Planungsraster des Grundkurses (GK) in der Qualifikationsphase 1(Q1)	S.28
6.3	Beispiel für ein Planungsraster des Grundkurses (GK) in der Qualifikationsphase 2 (Q2)	S.35
7.	Überfachliche Grundsätze des Schulprogramms	S.40
8.	Lehr - und Lernmittel	S.40
9.	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	S.41
10	Qualitätssicherung /Evaluation	S.41

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Der Standort des Cornelius - Burgh - Gymnasiums befindet sich im städtischen Raum mit ländlichem Einzug. Wir sind ein Ganztagsgymnasium

Die Unterrichtseinheiten bestehen in den Grundkursen (EF; GK Q1, GK Q2) aus 3 Wochenstunden. Im Leistungskurs werden 5 Wochenstunden unterrichtet.

Der Fachbereich Kunst verfügt über drei Fachräume, einen Materialraum und ist zudem mit einem Werkstattraum ausgestattet. Für Drucktechniken gibt es eine Druckpresse (im Materialbereich befindlich), so dass Tiefdruck auch möglich ist. Der Fachbereich kann mit einem Computer und einem Beamer je Fachraum sowie mit einem Klassensatz Schüler - i - Pads und einem Brennofen arbeiten.

Durch die Lage der Schule im ländlichen Raum sind Museumsbesuche mit größerem Aufwand verbunden.

2. Aufgaben und Ziele des Faches

Innerhalb des sprachlich – literarisch - künstlerischen Aufgabenfelds der gymnasialen Oberstufe leistet das Fach Kunst neben seiner fachspezifischen Ausrichtung innerhalb des Fächerkanons der Sekundarstufe II wesentliche Beiträge zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die die Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion der Vielgestaltigkeit von Kultur und Lebenswirklichkeit umfassen.

Das Fach Kunst trägt neben der Entwicklung von Kreativität und Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Werteerziehung, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei.

Der Fachbereich zielt in diesem Aufgabenfeld durch seine Inhalte und Methoden auf den Aufbau von Bildkompetenz, die der visuellen Emanzipation und Persönlichkeitsbildung dient. Durch die Entwicklung der Fähigkeiten, sich in Gestaltungen auszudrücken und alltägliche und künstlerische Gestaltungen zu erschließen, wird dies erreicht.

Rezeption, Produktion und Reflexion über Bildgestaltungen, Gestaltungsprozesse sowie der Wahrnehmungen und Wahrnehmungsbedingungen bilden einen notwendigen Integrationszusammenhang.

Im Fach Kunst kann alles zum Lerngegenstand werden, was in der Hauptsache auf visuelles Wahrnehmen hin erdacht und gemacht ist: Malerei, Grafik, Plastik, Design, Architektur, Fotografie, Film, Installation, Performance etc.

Zur Vereinfachung ist in diesem Text nur von „Bildern“ die Rede. „Bilder“ steht also stellvertretend für eine Vielzahl möglicher Fachgegenstände.

Durch neue Technologien hat ihr Einfluss als komplexe Informationsträger bedeutend zugenommen, weil Bilder schnell verfügbar und allgegenwärtig sind und so auf eine noch größere Zahl von Informations-, Verständigungs- und Entwicklungsprozessen einwirken. Deshalb prägen sie in besonderem Maße Persönlichkeitsbildung und Wirklichkeitskonstruktion.

Im Fach Kunst bauen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen auf, die durch selbstbestimmtes Handeln und anschauliches Denken geprägt sind. Um diese Kompetenzen zu erreichen, müssen die Schülerinnen und Schüler Problemstellungen, Lösungswege und Ergebnisse selbstständig

erarbeiten. Die Verwendung von Material und Werkzeugen im Unterricht ist eng gebunden an die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und die Beachtung der Werkstattordnung. Der Unterricht der gymnasialen Oberstufe im Fach Kunst ist auf die gleichwertige Integration von Produktion, Rezeption und Reflexion ausgerichtet.

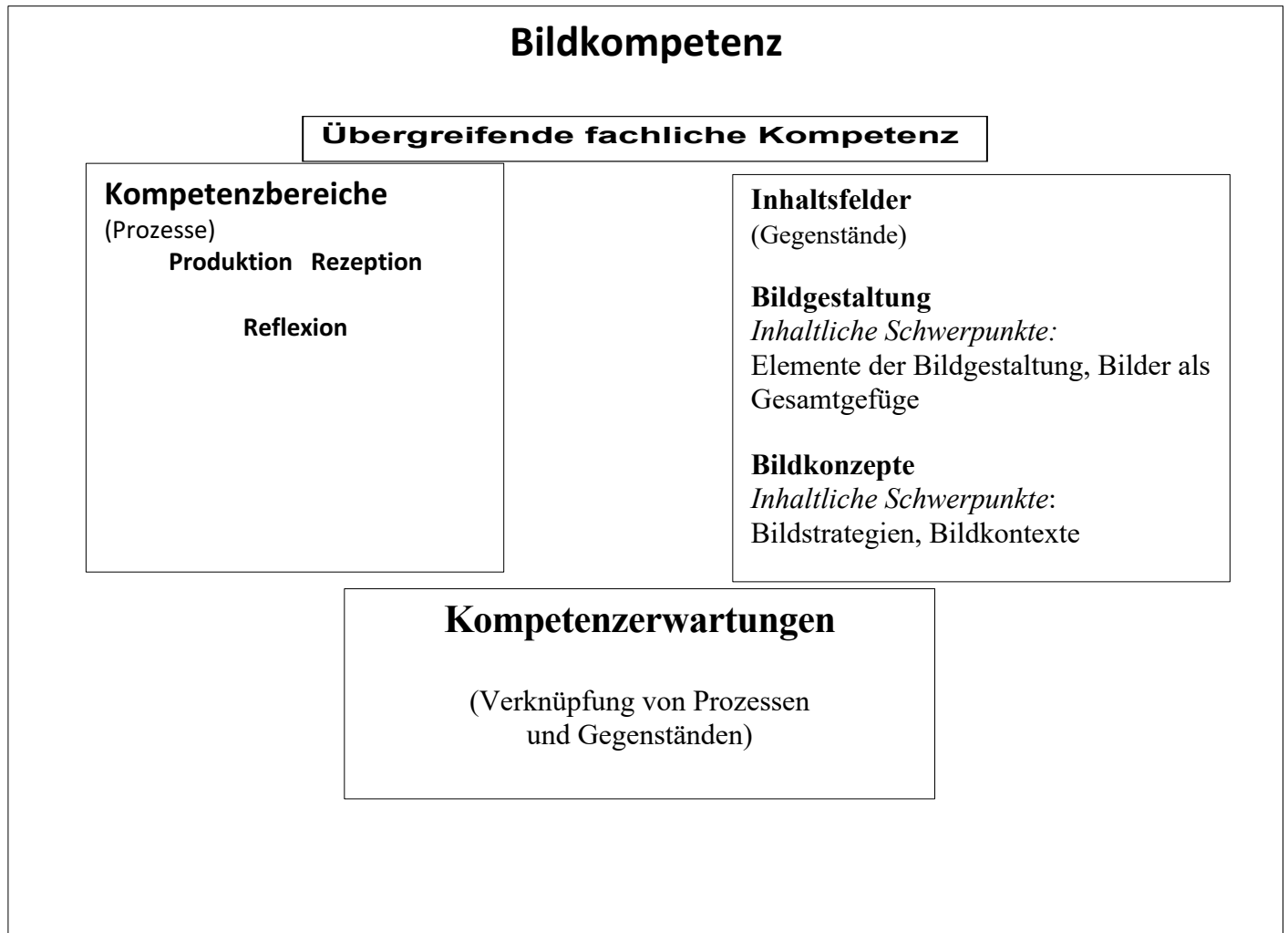
Die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe baut auf den erworbenen Kompetenzen aus der Sekundarstufe I auf.

Es gilt eine Angleichung unterschiedlicher Lern- und Wissensstände zu erreichen und auf die inhaltlichen und methodischen Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten.

Der Grundkurs der gymnasialen Qualifikationsphase sichert die kunst- und wissenschaftspropädeutische Ausbildung auf einem grundlegenden Anforderungsniveau. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit inhaltlich überschaubaren und deutlich exemplarisch akzentuierten fachlichen Fragestellungen Orientierung in Bildwelten. An ausgewählten Beispielen der Kunstgeschichte und der eigenen gestalterischen Produktion werden grundlegende fachmethodische Kompetenzen ausgebildet.

Im *Leistungskurs* werden von den Schülerinnen und Schülern kunst- und wissenschaftspropädeutische Zugänge auf einem erhöhten Anforderungs- und Abstraktionsniveau durch eine differenziertere und selbstständige Auseinandersetzung mit komplexen kunstfachlichen und kunstmethodischen Problemstellungen entwickelt. Der Leistungskurs weist einen erhöhten Reflexionsanteil auf und ist durch das Einfordern einer differenzierteren Fachsprache und einen erhöhten Anteil an Aufgaben des Anforderungsbereiches III gekennzeichnet.

3. Kompetenzbereiche, Kompetenzerwartungen, Inhaltsfelder



4. Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Kernlehrplan in der Regel in ansteigender Progression und Komplexität formuliert.

Daher sind Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.

Ergebnisse der begleitenden Diagnose und Evaluation des Lernprozesses sowie des Kompetenzerwerbs sind Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden des Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen.

Im Sinne der Orientierung sind grundsätzlich ausgewiesene Kompetenzbereiche (Produktion und Rezeption) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sind deshalb darauf ausgerichtet, die Erreichung der Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Isolierte, lediglich auf Reproduktion angelegtes Wiedergeben einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Bei der Leistungsbewertung der von Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen sind die Beurteilungsbereichen „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ sowie „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ entsprechend den in der APO-GOST festgelegten Gewichtungen zu berücksichtigen.

Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung. Hinsichtlich der einzelnen Beurteilungsbereiche sind die folgenden Regelungen zu beachten:

4.1. Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“

Im Verlauf der gesamten Oberstufe sind alle schriftlichen Aufgabenarten des Abiturs zu bearbeiten. In jeder Jahrgangsstufe der gymnasialen Oberstufe ist jeweils mindestens eine Klausur als gestaltungspraktische Aufgabenstellung (Aufgabenart I) verbindlich. Eine Verlängerung der Arbeitszeit ist entsprechend APO-GOST möglich. Über ihre unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus sollen Klausuren im Laufe der gymnasialen Oberstufe auch zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vorbereiten.

Da in Klausuren neben der Verdeutlichung des fachlichen Verständnisses auch die Darstellung bedeutsam ist, muss diesem Sachverhalt bei der Leistungsbewertung hinreichend Rechnung getragen werden. Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

In der Einführungsphase und im ersten Jahr der Qualifikationsphase kann je eine Klausur durch eine gestaltungspraktische Hausarbeit mit schriftlichen Erläuterungen ersetzt werden.

In der Qualifikationsphase kann nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt werden. In diesem Fall fällt die Möglichkeit einer praktischen Hausarbeit weg. Facharbeiten dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Lernens vertraut zu machen. Die Facharbeit ist eine umfangreichere schriftliche Hausarbeit und selbstständig zu verfassen.

Umfang und Schwierigkeitsgrad der Facharbeit sind so zu gestalten, dass sie ihrer Wertigkeit im Rahmen des Beurteilungsbereichs „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ gerecht wird. Grundsätze der Leistungsbewertung von Facharbeiten regelt der Fachbereich.

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben als verbindliche Absprachen beschrieben. Die im Kernlehrplan aufgeführten verbindlichen Überprüfungsformen sind den konkretisierten Unterrichtsvorhaben zugeordnet und müssen entsprechend der geplanten Aufgabenstellungen inhaltlich gefüllt werden.

Vor allem im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ wird schrittweise zu den verbindlichen Aufgabenarten und aktuellen Aufgabenformaten hingeführt. Die Überprüfungsformen werden im Unterricht eingeübt, indem sie in den laufenden Unterricht integriert werden, so dass sie in Klausuren von den Schülerinnen und Schülern angewendet werden können. Im Abitur müssen alle Aufgabenarten und alle Überprüfungsformen in unterschiedlichen Zusammensetzungen allen betroffenen Schülerinnen und Schülern bekannt sein.

Verbindliche Instrumente

- Aufgabentypen des Abiturs werden schrittweise und entsprechend den Vorgaben nach Grundkurs und Leistungskurs differenziert entwickelt.
- Für die Klausuren werden kriteriengeleitete Erwartungshorizonte mit klaren Gewichtungen (Punkteraster) erstellt, die sich an den Aufgaben des Zentralabiturs orientieren.
- In der Q1 soll im Rahmen der geltenden Vorschriften ebenfalls von der Möglichkeit einer gestaltungspraktischen Hausarbeit Gebrauch gemacht werden.
- Die Klausur im 2. Halbjahr Q2 wird in Anlehnung an die Abiturklausur gestellt. Mindestens zwei Aufgaben werden zur Auswahl gegeben. Für die Auswahl werden 30 Minuten Auswahlzeit eingeplant. Eine der Klausuren ist eine gestaltungspraktische Aufgabenstellung. Hierfür verlängert sich die Arbeitszeit um eine Stunde.

Anzahl und Dauer der Klausuren in der Einführungsphase:

Kurse	Anzahl	Dauer in Minuten
GK EF 1	1	90
GK EF 2	1	90

Anzahl und Dauer der Klausuren in der Qualifikationsphase									
Kurse	Q1.1		Q1.2		Q2.1		Q2.2		
	Anzahl	Dauer in Minuten	Anzahl	Dauer in Minuten	Anzahl	Dauer in Minuten	Anzahl	Dauer in Minuten	
LK	2	135-180	2	135-180	2	225	1	§ 32 Abs. 2 gilt entsprechend	2027: 300 Min.
GK im 3.Abitur-fach	2	90-135	2	90-135	2	135-180	1	§ 32 Abs. 2 gilt entsprechend	2027: 240Min.
GK im 4.Abitur-fach	2	90-135	2	90-135	2	135-180			

4.2. Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht / Sonstige Mitarbeit“

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ können – neben den nachfolgend aufgeführten Überprüfungsformaten – vielfältige weitere zum Einsatz kommen, für die kein abschließender Katalog festgesetzt wird. Im Rahmen der Leistungsbewertung gelten auch für diese die oben ausgeführten allgemeinen Ansprüche der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung.

Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe ist auch in diesem Beurteilungsbereich sicherzustellen, dass Formen, die im Rahmen der Abiturprüfungen – insbesondere in den mündlichen Prüfungen – von Bedeutung sind, frühzeitig vorbereitet und angewendet werden.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/SonstigenMitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie die Gestaltungsprozesse, -ergebnisse und deren schriftliche Erläuterungen, mündliche, praktischrezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen, schriftliche Übungen, Präsentationen, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit wie z.B. Portfolio, Protokoll und Referat. Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren.

Wie in der Sekundarstufe I wird bei der Bewertung auch zwischen Lern- und Leistungsphasen unterschieden. In der Lernphase steht der Arbeitsprozess (gezielte Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität, ...) im Zentrum der Bewertung. In der Leistungsphase werden die Arbeitsergebnisse bezogen auf Kriterien geleitete Aufgabenstellungen bewertet.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Stand der Kompetenzentwicklung in der „Sonstigen Mitarbeit“ wird sowohl durch Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher bzw. schriftlicher Form.

Neben der Bekanntgabe der Leistungsstände am Ende des Quartals soll mindestens am Ende jedes Unterrichtsvorhabens den Schülerinnen und Schülern verbindlich ihr Leistungsstand mit Begründung von Einzelleistungen mitgeteilt werden.

Klausuren werden mit einem Kommentar versehen, der die Leistung würdigt und durch konstruktive Empfehlungen Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigt.

4.3. Überprüfungsformen

4.3.1. Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Produktion

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
gestaltungspraktische Versuche	Materialien, Werkzeuge, Verfahren, Bildordnungen werden im Sinne des bildfindenden Dialogs auf Wirkungen und Darstellungsabsichten experimentell erprobt und untersucht.
gestaltungspraktische Entwürfe/ Planungen	Bildnerische Konzepte werden durch Skizzen, Studien, Modelle und Aufzeichnungen festgehalten, die auch der Veranschaulichung von individuellen Lösungswegen und Lösungsansätzen sowie prozessbegleitenden Zwischenergebnissen dienen.
gestaltungspraktische Problemlösung / Bildgestaltung	Individuelle Bildvorstellungen werden durch den absichtsvollen Einsatz von Medien, Materialien, Techniken, bildnerischen Grundstrukturen und -funktionen in Zusammenhang mit bildnerischen Inhalten in Bildgestaltungen bezogen auf die jeweilige gestaltungspraktische Problemstellung realisiert.
Reflexion über Arbeitsprozesse	Entscheidungen bei der eigenen Bildfindung und Bildgestaltung werden nachvollziehbar (in der Regel am Ende des Prozesses) begründet. Der eigene Lösungsversuch wird aufgabenbezogen beurteilt.
Portfolio	Die Arbeitsprozesse und die bildnerischen Entscheidungen werden in reflektierender Weise dokumentiert .
Referate	Der Inhalt und dessen Aufarbeitung für die Adressatengruppe fließt in die Bewertung ein.
Präsentation	Bilder bzw. Arbeitsprozessdokumentationen werden

	bild- und adressatengerecht präsentiert.
Unterrichtsgespräch	Beteiligung durch weiterführende Fragen, einbringen neuer Ideen, begründete Lösungen und gute Zusammenfassungen. Neben Quantität wird auch die Qualität der Beiträge gewertet.
Gruppenarbeit	Die Teamfähigkeit wird angemessen berücksichtigt. Es muss der Anteil jedes einzelnen erkennbar sein.

4.3.2. Überprüfungsformen im Kompetenzbereich Rezeption

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
Skizze	Analysierende und erläuternde Skizzen werden zu festgelegten Aspekten gefertigt und zur Einsicht in bildnerische Zusammenhänge genutzt.
Beschreibung von Bildern	Wahrnehmungen werden strukturiert und differenziert versprachlicht.
praktisch-rezeptive Bildverfahren	Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Bildern werden bildhaft verdeutlicht.
Analyse von Bildern	Bilder werden auf der Grundlage eigener oder vorgegebener Fragestellungen und methodischer Entscheidungen analysiert. Dabei werden die Elemente der bildnerischen Gestaltung erkannt, sinnvoll zugeordnet, in ihrer Funktion unterschieden und in ihrem Wechselbezug in passender Fachsprache dargestellt.
Interpretation von Bildern	Analyseergebnisse werden miteinander vernetzt und aus dem beobachtbaren Bildgefüge wird ein belegbarer Deutungszusammenhang abgeleitet, der methodisch fachgerecht dokumentiert wird.
Vergleichende Analyse/Interpretation von Bildern	Der aspektbezogene Vergleich von Bildern (z.B. Elemente der Bildgestaltung, Gesamtgefüge, Symbolik oder Bildmotive) wird für ein tiefergehendes Bildverständnis genutzt.

Interpretation von Bildern im Zusammenhang mit bildexternen Quellen	Texte und Bilder werden als Zusatzinformationen für ein erweitertes Verständnis des Bildes herangezogen und hinsichtlich ihrer Aussagekraft kritisch bewertet.
Erörterung einer fachspezifischen Fragestellung anhand eines Bildbeispiels	Eine fachspezifische Fragestellung, die sich in der Regel aus dem Inhalt eines wissenschaftlichen, literarischen oder journalistischen Textes ergibt, wird an einem Bildbeispiel argumentativ erörtert und fachbezogen reflektiert.
Erörterung fachspezifischer Problemstellungen in Verbindung mit fachlich orientierten Texten	Prinzipien und Bedingungen von Gestaltung und Rezeption (z.B. Gestaltungsprinzipien, Darstellungskonventionen, fachspezifische Analyseverfahren und Interpretationsformen) werden auf der Grundlage fachlich orientierter Texte erläutert, diskutiert und beurteilt.

4.4. Abiturprüfung

Die allgemeinen Regelungen zur schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung, mit denen zugleich die Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz umgesetzt werden, basieren auf dem Schulgesetz sowie dem entsprechenden Teil der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe.

Fachlich beziehen sich alle Teile der Abiturprüfung auf die im Lehrplan für das Ende der Qualifikationsphase festgelegten Kompetenzerwartungen. Bei der Lösung schriftlicher wie mündlicher Abituraufgaben sind generell Kompetenzen nachzuweisen, die im Unterricht der gesamten Qualifikationsphase erworben wurden und deren Erwerb in vielfältigen Zusammenhängen angelegt wurde.

Die jährlichen „Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe“ (Abiturvorgaben) des Schulministeriums konkretisieren den Kernlehrplan, soweit dies für die Schaffung landesweit einheitlicher Bezüge für die zentral gestellten Abiturklausuren erforderlich ist. Die Verpflichtung zur Umsetzung des gesamten Kernlehrplans bleibt hiervon unberührt.

Im Hinblick auf die Anforderungen im schriftlichen und mündlichen Teil der Abiturprüfungen ist grundsätzlich von einer Strukturierung in drei Anforderungsbereiche auszugehen, die die Transparenz bezüglich des Selbstständigkeitsgrades der erbrachten Prüfungsleistung erhöhen soll.

Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Für die Aufgabenstellungen in schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen müssen alle Anforderungsbereiche berücksichtigt werden, der Anforderungsbereich II bildet den Schwerpunkt.

Fachspezifisch ist die Ausgestaltung der Anforderungsbereiche an den Kompetenzerwartungen des jeweiligen Kurstyps zu orientieren.

Für die Aufgabenstellungen werden die für Abiturprüfungen geltenden Operatoren des Faches verwendet, die in einem für die Prüflinge nachvollziehbaren Zusammenhang mit den Anforderungsbereichen stehen.

Die Bewertung der Prüfungsleistung erfolgt jeweils auf einer zuvor festgelegten Grundlage, die im schriftlichen Abitur aus dem zentral vorgegebenen kriteriellen Bewertungsraster für die zentral gestellten Aufgaben bzw. aus dem eingereichten und genehmigten kriteriellen Bewertungsraster für die dezentralen gestaltungspraktischen Aufgaben und im mündlichen Abitur aus dem im Fachprüfungsausschuss abgestimmten Erwartungshorizont besteht.

Übergreifende Bewertungskriterien für die erbrachten Leistungen sind die Komplexität der Gegenstände, die sachliche Richtigkeit und die Schlüssigkeit der Aussagen, die Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit, die Differenziertheit des Verstehens und Darstellens, das Herstellen geeigneter Zusammenhänge, die Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen, die argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen, die Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache, die Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und -methoden sowie die Erfüllung standardsprachlicher Normen. Hinsichtlich der einzelnen Prüfungsteile sind die folgenden Regelungen zu beachten:

4.4.1. Schriftliche Abiturprüfung

Zwei der drei zur Auswahl stehenden Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Kunst werden landesweit zentral gestellt. Alle Aufgaben entsprechen den öffentlich zugänglichen Konstruktionsvorgaben und nutzen die fachspezifischen Operatoren.

Für die gestaltungspraktische Aufgabe, die für die schriftliche Abiturprüfung ebenfalls zur Auswahl gestellt wird, werden dezentral von der jeweiligen Lehrkraft, die in der Jahrgangsstufe Q2 unterrichtet, zwei Aufgabenvorschläge entwickelt, von denen für die Prüfung einer von der Fachaufsicht ausgewählt wird, so dass den Prüflingen drei Aufgaben zur Auswahl vorgelegt werden.

Die Anforderungen an die zu erbringenden Klausurleistungen werden durch das zentral gestellte kriterielle Bewertungsraster definiert.

Die Bewertung erfolgt über Randkorrekturen sowie das ausgefüllte Bewertungsraster bzw. bei gestaltungspraktischen Aufgabenstellungen zusätzlich zum Bewertungsraster über eine kriterienbezogene Notenbegründung, mit denen die Gesamtleistung dokumentiert wird.

Für die Berücksichtigung gehäufter Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit gelten die Regelungen analog auch für die schriftliche Abiturprüfung.

4.4.1.1. Aufgabenarten

Für die schriftliche Abiturprüfung sind folgende Aufgabenarten vorgesehen:

Aufgabenart I	Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.
Aufgabenart II	Analyse/Interpretation von Bildern Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen. A am Einzelwerk B im Bildvergleich C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text
Aufgabenart III nur im Leistungskurs	Fachspezifische Problemerkörterung Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen B ausgehend von fachlich orientierten Texten

4.4.1.2. Klausurzeiten für Abitur 2026/27:

Grundkurs: 240 Minuten inklusive Auswahlzeit

Leistungskurs: 300 Minuten inklusive Auswahlzeit

Für Prüflinge, die die Aufgabenart I wählen, kann die Arbeitszeit um 60 Minuten erhöht werden.

4.4.2. Mündliche Abiturprüfung

Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung werden dezentral durch die Fachprüferin bzw. den Fachprüfer – im Einvernehmen mit dem jeweiligen Fachprüfungsausschuss – gestellt. Dabei handelt es sich um jeweils neue, begrenzte Aufgaben, die dem Prüfling einschließlich der ggf. notwendigen Texte und Materialien für den ersten Teil der mündlichen Prüfung in schriftlicher Form vorgelegt werden. Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung sind so zu stellen, dass sie mehrere Kurshalbjahre berücksichtigen.

Die Berücksichtigung aller Anforderungsbereiche soll eine Beurteilung ermöglichen, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Auswahlmöglichkeiten für die Schülerin bzw. den Schüler bestehen nicht.

Der Prüfling soll in einem ersten Teil der Prüfung selbstständig die vorbereiteten Ergebnisse zur gestellten Aufgabe in zusammenhängendem Vortrag präsentieren. In einem zweiten Teil sollen vor allem größere fachliche und fachübergreifende Zusammenhänge in einem Prüfungsgespräch angesprochen werden.

Die Prüfung dauert ca. 20 - 30 Minuten.

Fachspezifisch gelten darüber hinaus die nachfolgenden Regelungen:

Die Aufgabenarten der mündlichen Abiturprüfungen im Fach Kunst stimmen mit den Aufgabenarten für die schriftliche Abiturprüfung überein. Die Vorbereitungszeit kann bei gestaltungspraktischen Aufgabenstellungen auf bis zu drei Stunden verlängert werden.

5. Übersicht über die Operatoren

Operator (Formulierungsbeispiel aus den Musterklausuren)	Beschreibung der erwarteten Leistung	AFB (Anforderungsbereiche)
Analysieren (...analysieren Sie die formale Gestaltung...)	Eigenschaften und Charakteristika sowie Bezüge entsprechend der Aufgabenstellung auf der Grundlage des festgestellten Bestands (vgl. Beschreiben, Benennen) systematisch erschließen und darstellen	II ggf. III
Begründet vermuten (...begründet vermutete weltanschauliche Hintergründe ...)	eine Vermutung auf der Grundlage von Kenntnissen und Erkenntnissen entwickeln, wobei diese in den Begründungszusammenhang sachlogisch einbezogen werden (vgl. auch Hypothese entwickeln)	II ggf. III
Belegen (Benutzen Sie die beigefügten Quellen .. um zu belegen ...)	Schlussfolgerungen an Hand der zur Verfügung gestellten Materialien und ein- geforderten Kenntnissen nachweisen	II
Benennen	eine Feststellung zu einem Sachverhalt treffen, wobei keine Begründungen gefordert sind	I
Beschreiben (... beschreiben Sie die formale Gestaltung ...)	Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusammenhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben	I ggf. II
Beurteilen	zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil unter Verwendung von Analyse- ergebnissen, Fachwissen und Fach- methoden formulieren und begründen	III

Bewerten	einen Sachverhalt an erkennbaren Wertkategorien oder an bekannten Beurteilungskriterien messen	III
Beziehung/Bezug herstellen (... stellen Sie eine Beziehung zu ... Aufgabe 1 ... her.)	Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen, Aufgabenteilen, Materialien, Objekten herstellen	II ggf. III
Darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden etc. strukturiert und (fach)sprachlich korrekt wiedergeben	I
Diskutieren	Aussagen und Thesen einander gegenüberstellen und argumentativ abwägen	III
Erklären	einen Sachverhalt mit Hilfe eigener Kenntnisse in einen Zusammenhang einordnen und ihn nachvollziehbar verständlich machen	II
Erläutern	einen Sachverhalt durch zusätzliche Informationen nachvollziehbar verständlich machen	II ggf. III
Erörtern	ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	III
Hypothesen entwickeln	eine Theorie auf der Grundlage von Kenntnissen und Erkenntnissen entwickeln, wobei diese in den Begründungszusammenhang sachlogisch einbezogen werden (vgl. auch begründet vermuten)	II ggf. III
Interpretieren (Entwickeln Sie eine schlüssige Interpretation.... Nehmen Sie eine vergleichende Interpretation vor.....)	Ergebnisse einer Untersuchung / Analyse in Hinblick auf eine gegebene Fragestellung zu einer begründeten Deutung zusammenführen	II ggf. III
Stellung nehmen/ kritisch Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung ein begründetes Urteil abgeben	III
Skizzieren (Erstellen Sie Skizzen)	Zusammenhänge so reduzieren, dass sie bezogen auf einen Sachverhalt möglichst eindeutig und prägnant anschaulich werden.	II ggf. III
Vergleichen (... nehmen Sie eine vergleichende Interpretation..... vor)	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln	II
Wiedergeben	einen Sachverhalt oder ein Vorgehen beschreiben	I
Zusammenfassen	das Wesentliche in konzentrierter Form herausstellen	II

6. Entscheidungen zum Unterricht

exemplarische Übersichtsraster von Unterrichtsvorhaben

Der Fachbereich hat die Verteilung der Kompetenzerwartungen für die Grundkurse der Einführungs- und der Qualifikationsphase sowie für den Leistungskurs der Qualifikationsphase festgelegt.

Zu den aufgeführten Kompetenzen sind Unterrichtsinhalte angegeben, die sich auch aus den jeweils geltenden Abiturvorgaben ergeben.

Der Zeitbedarf für die exemplarisch angeführten Unterrichtsvorhaben ist nicht festgelegt; es soll Spielraum für sinnvolle Vertiefungen, Schülerinteressen, aktuelle Themen, Projekte u. ä. gewährleistet sein.

Auch die in der Übersicht angegebenen Aufgabenarten zur Leistungsüberprüfung fungieren als Orientierung.

Dabei steigern sich von Beginn der Einführungsphase bis zum Abitur die Komplexität der Aufgabenstellung und der Materialien schrittweise.

Die konkretisierten Unterrichtsvorhaben sind im Curriculum exemplarisch aufgeführt und weitere können abweichen von den vorgeschlagenen Vorgehensweisen, dies geschieht im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass insgesamt alle Kompetenzen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

6.1. Beispiel für ein Planungsraster des *Grundkurses (GK)* in der Einführungsphase

EF 1.1	<u>Thema:</u> Von der freien grafischen Gestaltung zum Gegenstand-Stilleben
Inhaltsfelder: Bildgestaltung / Bildkonzepte	
Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte	
Zeitbedarf: ca. 18 Schulstunden	

Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Elemente der Bildgestaltung:</u> • erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten in zweidimensionalen Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel, • variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen) ausgehen, • beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen), • beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären	Materialien/Medien unterschiedliche Papiere und unterschiedliche Zeichenmittel, Fotografie, digitale Bildbearbeitung	z. B. Pack-, Zeichen-, Butterbrotpapier, Zeichenkohle, Pastellkreide, Bleistifte, Tusche
	Epochen/Künstler(innen) Barock, Impressionismus	z. B. Isabel Quintanilla, Jorinde Voigt, Leonardo da Vinci, Pieter Claesz, Vincent van Gogh, Käthe Kollwitz
	Fachliche Methoden Wiederholung der bzw. Einführung in die Bildanalyse, hier: • Bestandsaufnahme (Werkdaten, Beschreibung der Bildgegenstände) • Beschreibung des ersten Eindrucks • Analyse der Form sowie der Gliederung der Bildfläche (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z.B. Skizzen) • Bestimmung des Grads der Abbildhaftigkeit	assoziativ-sprachlicher Ansatz durch Perzept

Gestaltung und spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen,	• Bildung von Deutungshypothesen • Deutung durch erste Interpretationsschritte MKR: 1.2 digitale Werkzeuge, 1.3 Datenorganisation 4.2 Gestaltungsmittel	
<u>Bilder als Gesamtgefüge:</u> • beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, • beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit, • benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen, <u>Bildstrategien:</u> • dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen	Diagnose • zeichnerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Erfassung von Konturen, Proportionen, Plastizität, Gesamtgestalt) • der Fähigkeit, Wahrnehmungen und Ausdrucksqualitäten in Wortsprache zu überführen • Im Unterrichtsvorhaben erworbenes Fachwissen in Bezug auf die Gattung Stilleben	• durch kombinierte Wahrnehmungs- und Zeichenübungen • durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/-gefügen in mündlicher und schriftlicher Form (Auswertung von Perzepten) • Kompetenzraster
	Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit als Portfolio oder Skizzenheft <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> • gestaltungspraktische Versuche (Erprobung und Untersuchung von Zeichenmaterialien und –mitteln) • gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen (Skizzen und Studien im Gestaltungsprozess)	Lernplakat/Powerpoint-präsentation, Visualisierung von Arbeitsergebnissen, Internetrecherche, Arbeitseinsatz in Gruppen und Präsentation von Gruppenergebnissen

Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, • beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien, • benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.	• Reflexion über Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und – entscheidungen) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> • Kompositionsskizze • praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)	
<u>Bildkontexte:</u> /	Leistungsbewertung Klausur Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen) Sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> ⇒ Gestaltungspraktische Entwürfe / Planungen ⇒ Gestaltungspraktische Problemlösungen / Bildgestaltung ⇒ Reflexion über Arbeitsprozesse (aufgabenbezogene Beurteilung der Gestaltungsergebnisse und der Entscheidungsfindung im Portfolio und in regelmäßigen Zwischenpräsentationen) ⇒ Präsentation /Feedback (bild- und adressatengerechte Vorstellung, Dokumentation & Reflexion des Bildfindungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> ⇒ Quantität & Qualität der mündlichen Unterrichtsbeiträge ⇒ Praktisch-rezeptive Bilderschließungsverfahren und Ergebnisse (eigenständige, stimmige Auswahl) ⇒ Kompositions-/ Strukturskizzen und deren Auswertung ⇒ Werkimmanente Bildanalyse	z. B. Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen (Entwürfe zur gestalterischen Problemlösung mit Reflexion des eigenen Arbeitsprozesses) oder Schriftliche Bildanalyse und Interpretation

	⇒ zielführendes und sinnvolles richtiges Anwenden von Gestaltungstechniken	
--	--	--

Farbzuordnung:

verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

EF 1.2 Thema: Farbe – das Bild der Wirklichkeit in der Malerei
Inhaltsfelder: Bildgestaltung/Bildkonzepte Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte Zeitbedarf: 18 Schulstunden

Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Elemente der Bildgestaltung:</u> - erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel, - variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Malen) ausgehen, - beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Malen). - beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und	Materialien/Medien Deckfarben, Collage oder digitale Bildbearbeitung	z. B. Acrylfarbe, Aquarellfarbe, Collage
	Epochen/Künstler(innen) Barock Impressionismus Expressionismus Romantik	z. B. Malerei des Barock / 17. Jhd. / Vergleichsbeispiele aus dem 20. / 21. Jhd. Flegel, Hoogstraaten, Ruisdail, Courbet, Hopper, Gentislesci, Pussin, C.D.Friedrich Klassische Ideallandschaft Seelenlandschaft Fotorealismus
	Fachliche Methoden - Bildanalyse, hier: Bestandsaufnahme, Beschreibung des ersten Eindrucks - Analyse von Farbe und Komposition (auch durch zeichnerisch-	Untersuchungen mit praktisch rezeptiven Methoden (z.B. Collage, digitale Umgestaltungen)

deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild, • beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen.	analytische Methoden, z.B. Skizzen) • Deutung durch erste Interpretationsschritte • motivgeschichtlicher Vergleich MKR: 2.1 Informationsrecherche 2.2 Informationsauswertung	
<u>Bilder als Gesamtgefüge:</u> • erstellen grundlegende Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, • entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage. • beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten, • beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand, • analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und	Diagnose der Fähigkeiten <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> - im Bereich Farbe: Farbgesetzmäßigkeiten, Farbkonzepte, Farbmischung und Farbwirkung (Farbfamilien / Farbton, Farbkontraste, Sättigung, Helligkeit, Duktus) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> Wahrnehmungen in fachsprachlich korrekte Wortsprache zu überführen	• kombinierte Wahrnehmungs- und Farbübungen • Kontrollieren und Weiterentwickeln der Sprachfertigkeit bei der Bestandaufnahme und Beschreibung von Bildern
	Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> • gestaltungspraktische Versuche (Farbübungen, Skizzen und Farbstudien im Gestaltungsprozess); • Reflexion über den Arbeitsprozesse (Gestaltungsplanung und -entscheidungen) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> • Skizze	Portfolio als Dokumentationsform

erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form, • beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit,	• praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen)	
• benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen, • beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung. <u>Bildstrategien:</u> • realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, • dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. <u>Bildkontexte:</u> • entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck	Leistungsbewertung Klausur /	Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess Analyse/ Interpretation von Bildern am Einzelwerk

individueller Interessen, • erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, • beschreiben und beurteilen den Bedeutungswandel ausgewählter Bildgegenstände durch die Anwendung der Methode des motivgeschichtlichen Vergleichs.		
---	--	--

Farbzuordnung:

verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

EF 2.1 Thema: Expressive Gestaltungsmöglichkeiten durch Material, Farbe und Form
Inhaltsfelder: Bildgestaltung/Bildkonzepte
Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien
Zeitbedarf: 21 Schulstunden

Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Elemente der Bildgestaltung:</u> • erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten zweidimensionaler Bildgestaltungen unter	Materialien/Medien • Farbe • Material	z. B. Acryl, Dispersion Sand, Gips, Draht, Knete, Papier, Stoff, Fundobjekte
	Epochen/Künstler(innen)	z. B.

Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel, • erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel, • erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren, • variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen, • beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren), • beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild, • beschreiben die Mittel der plastischen	Expressionismus	J. Pollock, Y. Klein, K. Grosse, E. , M. Lüppertz, W. Kandinsky, M. Lassnig, P. Kirkeby, Kirchner
	Fachliche Methoden • Bildanalyse, Analyse von Farbe, Form und Komposition • praktisch-rezeptive Analyseverfahren • Grad der Abbildhaftigkeit MKR: 2.1. Informationsrecherche 2.2 Informationsauswertung	
	Diagnose der Fähigkeiten Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in neuen Anwendungssituationen durch begleitende Reflexion im Arbeitsprozess	Aspekte der Selbstdiagnose gemeinsam aus den vorausgegangenen Unterricht ableiten und gemeinsam/individuell Diagnosekriterien formulieren
	Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> • Gestaltungspraktische Versuche und Entwürfe/ Planungen Reflexion über Arbeitsprozesse <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> • Skizze • Analyse von Bildern • Interpretation von Bildern	z. B. Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses

Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild.	• Vergleichende Interpretation von Bildern	
<u>Bilder als Gesamtgefüge:</u> • veranschaulichen Bildzugänge mittels praktisch-rezeptiver Analyseverfahren, • entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage, • analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form, • benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen. <u>Bildstrategien:</u> • realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen, • beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien, • benennen und beurteilen abbildhafte	Leistungsbewertung Klausur Aufgabenformat II / Analyse von Bildern	1. Analyse / Interpretation eines Werkes (Beschreibung, Analyse und Deutung am Einzelwerk)

und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen. Bildkontexte: entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.		
---	--	--

Farbzuordnung:
verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;
individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

EF 2.2 Thema: Die plastische Form im Raum
Inhaltsfelder: Bildgestaltung/Bildkonzepte
Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien
Zeitbedarf: 21 Schulstunden

Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
Elemente der Bildgestaltung: - erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren, - variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Plastizieren) ausgehen,	Materialien/Medien Plastische Modelliermasse und unterschiedliche Werkzeuge (für das Material vorgesehene und für experimentelle Verfahren ausgewählte Werkzeuge)	z. B. Ton, Fett, Knetmasse; Wachs, Plastilin
	Epochen/Künstler(innen) Mindestens zwei sehr unterschiedliche künstlerische Konzepte	z. B. Moore, Rodin, Fritsch, Boltanski Duchamp Fischli/ Weiss („Plötzlich diese Übersicht“), Tobias Rehberger
	Fachliche Methoden Einführung in die Bildanalyse, hier: Bestandaufnahme und	Analyse von Körper- Raum-Beziehung experimentelle Methoden zur Erfassung des Körper-Raum-

• beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Plastizieren). • beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • (ELR4) beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild, • erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen. <u>Bilder als Gesamtgefüge:</u> • erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln, • benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.	Ansichtigkeit (zeichnerisch-analytische Methoden) MKR: 2.1 Informationsrecherche 2.2 Informationsauswertung	Zusammenhangs durch den Rezipienten
	Diagnose der Fähigkeiten • und motorischen Fertigkeiten im Umgang mit dem Material durch Selbstbeobachtung • den Umgebungsraum zu einer dreidimensionalen Gestaltungen in Beziehung zu setzen, durch diagnostische Aufgaben	
	Leistungsbewertung sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> • gestaltungspraktische Versuche und Planungen (spielerisch-assoziativer Umgang mit Ideen in Bezug zu den Materialien, Planung und Organisation in Gestaltungsprozessen; Negativ-/Positivform) • Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation im Raum) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> • Skizze, • Kompositionsskizze • Analyse von plastischen Kunstwerken / Rauminstallationen (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen,	Portfolio als Dokumentationsform

Bildstrategien: • realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, • realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen, • (STP3) dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen, • beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien. Bildkontexte: ---	insbesondere Körper-Raum-Beziehung) • Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen)	
	Leistungsbewertung Klausur /	

Farbzuordnung:
verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;
individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

6.2 Beispiel für ein Planungsraster des *Grundkurses (GK)* in der *Qualifikationsphase (Q1)*

Q1.1 <u>Thema:</u> Pieter Bruegel d. Ä. – Konstruktion von Wirklichkeit in Malerei
Inhaltsfelder: Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildkonzepte

Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bildstrategien, Bildkontexte Zeitbedarf: ca. 22 Schulstunden		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Elemente der Bildgestaltung:</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, - entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, - gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht. Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, - erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten.	<u>Material / Medien:</u> unterschiedliche Zeichenmedien (z. B. Bleistift, Fineliner, Zeichenkohle), Skizzenheft, digitales Zeichnen (Schul-iPads mit Apple-Pen) unterschiedliche Malgründe und Farben Fotografie (iPad und/oder Handy) Film- und Fotopräsentationen, mediengestützte (SuS)Vorträge (Powerpoint) mittels iPad und Beamer; Smartboard Dokumentation der Fachbegriffe (z. B. Vokabelheft, Glossar) Arbeitsbuch „Grundkurs Kunst +. Basiswissen. Kunstgeschichte. Bildkompetenz“. (= Reihe Grundkurs Kunst. Materialien für die Sek. II). Braunschweig 2015. Arbeitsblätter, kopierte Texte, Abbildungen & Aufgaben aus weiteren Lehrwerken, fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen und Bildbänden Arbeit mit der digitalen Lernplattform „Teams“ über PC, Schul-iPads bzw. Handys <u>Epochen / Künstler:</u> <u>Schwerpunkt:</u> niederländische Renaissance / Pieter Bruegel d. Ä.	<u>Künstlerisch-praktische Arbeit:</u> „Blindensturz“ (1568) ⇒ Kompositionsskizzen, v. a. Kompositionsaspekte Zeit und Bewegung (Parabel) ⇒ Bleistiftzeichnung eines Bewegungsablaufes (Bewegungssequenz einer bestimmten Sportart) ⇒ Fotografische (Selbst-) Inszenierung mit Bezug zum Gleichnis der Blinden („eingefrorener Moment“) „Die niederländischen Sprichwörter“ (1559) ⇒ Zeichenübung (DIN-A4): Bleistiftzeichnung eines ausgewählten Sprichwortes (Proportionen, Plastizität, Schraffuren) ⇒ Malereiübung (DIN-A4): Vergrößerung eines Bildausschnitts, gezieltes Farbmischen, Malerei mit Acrylfarben auf braunem Tonkarton (Genremalerei) <u>Umfangreichere Aufgaben, z. B.:</u> • <u>Landschaftsmalerei: Anlehnung an Bruegels Jahreszeitenzyklus (1565)</u> ⇒ z. B. Acryl, Gouache, Aquarell ⇒ eigene Material- & Technik-Auswahl der SuS <u>Rezeption / Bildanalyse</u> Verschiedene Einzelbilder & Werkreihen von Pieter Bruegel d. Ä. im Vergleich mit kunsthistorischen motivähnlichen

<u>Bilder als Gesamtgefüge</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - realisieren Bilder zu komplexen Problemstellungen als Gesamtgefüge, - erstellen differenzierte Entwürfe zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, - dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gestalterisch-praktischen Formen. Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, - erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges in fremden Gestaltungen, - veranschaulichen die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen), - erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen selbständig Wege der Bilderschließung, - überprüfen Deutungshypothesen mit ausgewählten Formen der Bildanalyse, - benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der	Mittelalterliche Buchmalerei ⇒ mittelalterliche Turmbau-Darstellung in der Weltenchronik Gotik, altniederländische Malerei, Protorenaissance, Renaissance ⇒ Hieronymus Bosch ⇒ Pieter Bruegel d. Ä. <u>Fachliche Methoden:</u> ⇒ Methoden zur Ideenfindung & Ideenentwicklung ⇒ Methoden zur Selbstreflexion ⇒ Portfolioarbeit, Skizzenheft, Arbeitsprozessbericht ⇒ Eigenständige Bildbewertung ⇒ Werkstattgespräch, Kolloquium ⇒ Bildzugangsmethoden, z. B. Percept, Bilddiktat etc. ⇒ Bildbeschreibung ⇒ Kompositions-/ Strukturskizze ⇒ produktions- und handlungsorientierte Analyseverfahren ⇒ Gestaltungs- & Darstellungsmittel von Malerei ⇒ Gesetzmäßigkeiten zur Bildkomposition ⇒ werkimmanente Bildanalyse ⇒ Ikonologie & Ikonografie ⇒ Motivgeschichte, Motivvergleich ⇒ intertextuelle Bezüge und Bild-Text-Vergleiche ⇒ Bildvergleich (auch mittels aspektbezogener Skizzen)	Darstellungen, z.B. z. B. „Blindensturz“ (1568) von Pieter Bruegel d. Ä. ⇒ „Bauernbruegel“, „Der Drollige“ z. B. „Die Bauernhochzeit“ (1568) von Pieter Bruegel d. Ä. z. B. „Die niederländischen Sprichwörter“ (1559) von Pieter Bruegel d. Ä. ⇒ Bild-Text-Vergleich mit den dargestellten Sprichwörtern und Redensarten ⇒ <u>Wimmelbildcharakter:</u> ⇒ <u>Verbraucherbezug:</u> z. B. Verwendung des Bildes „Die niederländischen Sprichwörter“ von Pieter Bruegel d. Ä. als Schallplattencover für das Debüt-Album der Band „Fleet Foxes“ (2008) z. B. „Turmbau zu Babel“ (1563) von Pieter Bruegel d. Ä. ⇒ Bild-Text-Vergleich mit der Bibelstelle (Genesis 11,1-9) ⇒ mittelalterliche Turmbau-Darstellung in der Weltenchronik (Buchmalerei) z. B. Jahreszeiten-/ Landschaftsbilder (1565) von Pieter Bruegel d. Ä. ⇒ Analyse der Bildkomposition ⇒ Vgl. mit mittelalterlichen Darstellungen vor Goldgrund (Symbol. des heiligen Raumes) z. B. „Landschaft mit dem Sturz des Ikarus“ (1555-1568) von Pieter Bruegel d. Ä. ⇒ Analyse der Bildkomposition ⇒ Erprobung und Reflexion verschiedener Strategien im Projekt- / in Skizzenheft- / in Portfolio- / in Dateiform
---	--	--

Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen, <u>Bildstrategien</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken, - realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren), - variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen, - beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess, - erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, - erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert. Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern, - vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte	⇒ Erweiterung der Deutung durch stilgeschichtliche und ikonografische Untersuchungen und ikonologische Interpretation ⇒ Einbeziehung der jeweiligen biografischen, historisch-politischen und soziokulturellen Bedingtheiten MKR: 2.1 Informationsrecherche 2.2 Informationsauswertung <u>Diagnose:</u> ⇒ (Selbst)beurteilung des Lernstands durch unterschiedliche Reflexions- und Dokumentationsformen ⇒ (Selbst)beurteilung in Beratungs-, Reflexions- und Präsentationsphasen ⇒ Beurteilung der gestalterisch-praktischen und reflexionsbezogenen Fähigkeiten durch prozess-begleitende Übungen ⇒ Beobachtung von Arbeitsverhalten & Lernfortschritt ⇒ Künstlerisch-praktische Arbeitsergebnisse ⇒ Entwicklung und Umsetzung von Gestaltungsabsichten bzgl. der Konstruktion von Wirklichkeit ⇒ Bildung und Darstellung ästhetischer Urteile ⇒ mündliche Beteiligung ⇒ Ggf. (digital gestützte und/oder schriftliche) SuS-Vorträge zur Bildanalyse und zu Bildvergleichen	⇒ planmäßige, begründete Gestaltung von selbst konstruierten Wirklichkeitsbildern in selbst gewählten Darstellungsformen ⇒ Werkstattgespräch / Kolloquium ⇒ Percept / Bildbeschreibung ⇒ Bildanalyse / Bildvergleich ⇒ Erörterung / Diskussion ⇒ Gliederung der Bildfläche ⇒ Darstellung von Zeit und Bewegung im Bild ⇒ Farbkomposition, Hell-Dunkel-Komposition, Lichteinsatz ⇒ Raumkomposition, Richtungen ⇒ Struktur, Fachsprache, Differenziertheit, Wechselbezüge, Begründung und Quellenbewertung
---	--	---

Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen. <u>Bildkontexte</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - entwerfen und begründen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit, - gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen, - realisieren und vergleichen problem- und adressaten-bezogene Präsentationen. Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen, - vergleichen und bewerten Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst, - analysieren und vergleichen die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten.	⇒ Überprüfung von fachmethodischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten (Auswahl von Analyseaspekten und -verfahren, Einbeziehung bildexterner Quellen, Bedingtheit von Bildern) durch unterschiedliche Bildzugangs- und -erschließungsformen <u>Leistungsbewertung:</u> Sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> ⇒ Gestaltungspraktische Entwürfe / Planungen ⇒ Gestaltungspraktische Problemlösungen / Bildgestaltung ⇒ Reflexion über Arbeitsprozesse (aufgabenbezogene Beurteilung der Gestaltungsergebnisse und der Entscheidungsfindung im Portfolio und in regelmäßigen Zwischenpräsentationen) ⇒ Präsentation /Feedback (bild- und adressatengerechte Vorstellung, Dokumentation & Reflexion des Bildfindungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses) <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> ⇒ Quantität & Qualität der mündlichen Unterrichtsbeiträge ⇒ Praktisch-rezeptive Bilderschließungsverfahren und Ergebnisse (eigenständige, stimmige Auswahl)	z. B. Landschaftsmalerei oder Figur in der Landschaft
---	---	--

	⇒ Kompositions-/ Strukturskizzen und deren Auswertung ⇒ Werkimmanente Bildanalyse ⇒ Motiv- und Bildvergleich ⇒ Interpretation von Bildern auch in Zusammenhang mit bildexternen Quellen in mündlicher und schriftlicher Form Klausur Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen),	
--	---	--

Farbzuordnung:

verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

Q1.2 Inszenierte Wirklichkeit – Fotografische Bildstrategien bei Jeff Wall		
Inhaltsfelder: Bildgestaltung - Bildkonzepte Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte Zeitbedarf: 12 - 16 St.		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Elemente der Bildgestaltung:</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> realisieren Bildwirkungen unter Anwendung raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht Kompetenzbereich Rezeption	Material /Medien: Fotogerät, digitale Werkzeuge	Schreibpapier, Zeichenpapier A4 / A3, Kamera /Smartphone, unterschiedliche Gegenstände
	Epochen / Künstler: Jeff Wall Andreas Gursky: Inszenierte Szenen	
	Fachliche Methoden: Beobachtungsaufgaben	Realität und Inszenierung in Bildern Dokumentarische Fotografie

- realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z. B. Dokumentieren, appellieren, irritieren). - erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen.	erläuternde Skizzen (Bildfläche, Richtungsbezüge) • Beschreibung, Analyse/ Interpretation von Bildern • Vergleichende Analyse / Interpretation von Bildern (aspektbezogene Vergleiche) im Zusammenhang mit bildexternen Quellen	
Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> -ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren) Bildkontexte Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - entwerfen und begründen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit. Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> -vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern.	Leistungsbewertung Klausur Aufgabenart II Analyse/ Interpretation von Bildern (Beschreibung und aspektorientierte Untersuchung und Deutung im Bildvergleich	Aspektorientierter Vergleich zwischen motivähnlichen Werken, z.B. Gursky: 99 cent Wall - Manet: The storyteller - Le déjeuner sur l'herbe

Farbzuordnung:

verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

6.3. Beispiel für ein Planungsraster des Grundkurses (GK) in der Qualifikationsphase (Q2)

GK Q2.1 Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in kombinatorischen Verfahren bei John Heartfield und in zwei- und dreidimensionalen kombinatorischen Verfahren bei William Kendridge
Inhaltsfelder: Bildstrategien, Bilder als Gesamtgefüge, Bildkontexte, Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen
Inhaltliche Schwerpunkte: Bildstrategien, Bilder als Gesamtgefüge

Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
Elemente der Bildstrategien Kompetenzbereich der Produktion - erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsergebnisse, - erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert Kompetenzbereich der Rezeption -vergleichen und beurteilen die Ein- und Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten	Material / Medien: Recherchematerial zu beiden Künstlern, Fotografien / Montagen,	Fotografien, Plakate, Montagen, Collagen, Fotomontagen, Bühnenentwürfe, Raumkonzeptionen, Pappmacheé, digitale Bildbearbeitung
Bilder als Gesamtgefüge: Kompetenzbereich Produktion -erstellen aspektbezogene Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen Kompetenzbereich Rezeption -beschreiben strukturiert den wesentlich sichtbaren Bildbestand	John Heartfield: Leben und Werk des Dadaisten, Erfindung der Fotomontage William Kendridge: Leben und Werk: Lithografien, Licht- Kunst, Raumerleben, Montagen	Fotografien, Plakate, Montagen, Collagen, Fotomontagen, Bühnenentwürfe, Raumkonzeptionen,

-erstellen aspektbezogene Skizzen zur Organisation des Bildgefüges fremder Gestaltungen -erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen Wege der Bilderschließung		
Bildkontexte: Kompetenzbereich Produktion -realisieren und vergleichen problem- und adressatenbezogene Präsentationen Kompetenzbereich Rezeption -vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern	Fachliche Methoden: Rechercheaufgaben, Dokumentationen, werkbezogene Form- und Strukturanalysen werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation MKR: 1.2 digitale Werkzeuge, 1.3 Datenorganisation 1.4 Datenschutz 2.1 Informationsrecherche VB Bereich C	Plakate / Werbung im gesellschaftlichen und politischen Kontext
	Diagnose: Fähigkeiten / Fertigkeiten der Wahrnehmung von (Funktions-)Zusammenhängen und deren Wirkung, Reflektion von Bild – und > Raumwirkungen	
	Leistungsbewertung: Sonstige Mitarbeit Problem- und themenorientierte Recherche sowie deren Dokumentation und Präsentation, Arbeitsprozessdokumentation, gestaltungspraktische Entwürfe, Analysierende und erläuternde Skizzen, Analysen in Zusammenhängen mit bildexternen Quellen	

	Klausur: Aufgabenformat: II C	
--	---	--

Farbzuordnung:

verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

individuelle Entscheidungen/im Prozess protokollierte Inhalte/Beispiele

Q2.2 Fiktionale Porträts und schwarze Identität - die Malerei von Lynette Yiadom-Boakye		
Inhaltsfelder: Bildgestaltung - Bildkonzepte Inhaltliche Schwerpunkte: Elemente der Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte Zeitbedarf: 12 St.		
Festlegung der Kompetenzen	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<u>Bildstrategien:</u> Kompetenzbereich Produktion <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> - entwerfen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand</i>	Material /Medien: -Schreibpapier, Zeichenpapier A4 / A3, verschiedene Stifte, Acrylfarbe	
	Epochen / Künstler: Barock / Zeitgenössische Kunst mit dem Fokus auf die Renaissance der Malerei der Schwarzen Figur Yiadom-Boakye Rembrandt	Fiktion und Realität in der Malerei Kunst als politisches Medium Werke dazu, z.B.: Any number of preoccupations, complication, six birds in the bush Rembrandts Selbstportraits
	Fachliche Methoden: Beobachtungsaufgaben Praktische Übungen zum Thema Portrait Kreatives Schreiben Perzept schreiben	Funktionen eines Portraits Portrait zeichnen Portraitmalerei Praktische Umsetzung, z.B.: Fiktive Portraits entwerfen

	Bildbeschreibung / Analyse / Interpretation Bildvergleich	Skizzen und Entwürfe zu imaginären Personen, einen Steckbrief erstellen Übungen zur Farbwirkung
	Diagnose: Vorwissen-Abfrage zum Thema Portrait Schriftliche Erläuterung / Reflexion	z.B. Erstellen einer Mind map zum Thema Portrait
<u>Bildkontexte:</u> Kompetenzbereich Rezeption <i>Die Schülerinnen und Schüler erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen</i>	Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit <u>Kompetenzbereich Produktion:</u> - Gestaltungspraktische Entwürfe/ Planungen - Gestaltungspraktische Suche - Gestaltungspraktische Problemlösung: Bildgestaltung, mündliche und schriftliche Reflexion, Arbeitsprozesse <u>Kompetenzbereich Rezeption:</u> - Analysierende und beurteilende Skizzen - Praktisch-rezeptive Verfahren - Beschreibung, Analyse, Interpretation von Bildern in mündlicher und schriftlicher Form (Struktur, Fachsprache, Differenziertheit, Wechselbezüge und Begründung); - vergleichende Analyse/ Interpretation von Bildern (Aspektbezogene Vergleiche, Kriterienorientierte Beurteilung) - Interpretation im Zusammenhang von bildexternen Elementen	- Präsentation der Skizzen, des Endprodukts - Praktische Übungen und praktische Arbeiten
	Leistungsbewertung Klausur Aufgabenart II B <u>Aufgabenart I</u> Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen Aufgabenart II B (Bildvergleich) Aspektbezogene Untersuchung und Interpretation von Portraits	Thema, z.B. Porträt zwischen Fiktion und Identität

Farbzuordnung:
verbindliche Absprachen/obligatorische Inhalte;

7. Überfachliche Grundsätze des Schulprogramms:

Von den überfachlichen Grundsätzen, die im Schulprogramm ausgeführt werden, sind die fett gedruckten Grundsätze im Kunstunterricht von hervorgehobener Bedeutung:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
3. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
4. Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
5. **Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.**
6. **Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.**
7. **Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.**

8. Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.

9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
13. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.
14. Vorgaben des Medienkompetenzrahmens werden in den Unterrichtsvorhaben berücksichtigt.

8. Lehr- und Lernmittel

Ausgewählte Lehrbücher verschiedener Verlage stehen für den Unterricht im Klassensatz zur Verfügung. Außerdem verfügt die Schule über eine Sammlung an großformatigen Reproduktionen.

Als technische Ausstattung stehen für den Fachbereich Kunst zur Verfügung:

- ein Brennofen,
- eine Druckpresse (Hochdruck),
- in jedem Fachraum ein Computerarbeitsplatz,
- ein Klassensatz i-Pads, der neben der gängigen Software auch ein einfaches Bildbearbeitungsprogramm enthält,
- eine Dokumentenkamera
- je Fachraum ein Beamer.

9. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

In der gymnasialen Oberstufe sind der fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeit enge Grenzen gesetzt. Der Wert einer solchen didaktischen und methodischen Ausrichtung wird jedoch nicht negiert. Das Cornelius – Burgh - Gymnasium trägt dieser Tatsache Rechnung, indem sie sowohl in Bezug auf die Lehrkräfte, als auch bezogen auf Schülerinnen und Schüler auf ein Expertenkonzept setzt.

Für die Lehrkräfte heißt das, dass auf die spezifischen Qualifikationen der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher im Bereich der Bildkompetenz im Rahmen von Angeboten und Unterstützungsmaßnahmen an Methodentagen, in Projektwochen zurückgegriffen wird.

Auf der Unterrichtsebene wird auf fächerübergreifende Ansätze dadurch zurückgegriffen, dass Schülerinnen und Schülern mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen aus anderen Fächern als Experten eingesetzt werden. Hier sind vielfältige Anknüpfungspunkte denkbar:

- Untersuchungsmethoden der Naturwissenschaften im Vergleich zu entdeckendem Lernen im Fach Kunst
- historisches, religiöses, musikgeschichtliches, literaturgeschichtliches Wissen mit kunstgeschichtlichen Phänomenen verknüpfen
- Ergebnisse und Erkenntnisse anderen Fachunterrichts als Gestaltungsanlässe nutzen, um so eine gegenseitige Vertiefung zu erreichen
- Phänomene geistesgeschichtlicher Entwicklung in verschiedenen Fächern beleuchten (z.B. Auflösung des Gegenstandes, der Materie im 19. Jh. in Kunst, Naturwissenschaft u.a.)

10. Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle

Für die Kurse werden unterschiedliche Übersichten geführt, um am Ende der jeweiligen Stufe das Erreichen der angestrebten Kompetenzen in der beschlossenen Breite sicherzustellen. Diese Übersichten werden kursbezogen abgeheftet, so dass bei Fachlehrerwechsel die bisherige Arbeit transparent wird. Hierzu gehören:

Für die Neubildung von Kursen nach der Einführungsphase und Kurszusammenlegungen ist diese Dokumentation für die weitere Planung hilfreich. Auch für die gemeinsame Evaluation soll das Material genutzt werden. Des Weiteren gehen wichtige Ideen auf diese Weise nicht verloren.

Pläne zur regelmäßigen Evaluation des schulinternen Lehrplans

Für ausgewählte Unterrichtsvorhaben können zum Ende des jeweiligen Projektes kleine Ausstellungen mit den Endergebnissen und der Dokumentation des Arbeitsprozesses durchgeführt werden.

Nach Ablauf eines Schuljahres wird von den verantwortlichen Fachlehrern und Fachlehrerinnen überprüft, ob die vereinbarten Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind. Auf dieser Grundlage werden in der Fachkonferenz gelungene Unterrichtsvorhaben vorgestellt und Schwierigkeiten thematisiert. Hierzu können/sollen Schülerarbeiten, Arbeitshefte und ggf. Kompetenzraster herangezogen werden.

Schwierigkeiten und deren Gründe werden herausgearbeitet und Verbesserungs-, Nachsteuerungsmöglichkeiten und Veränderungsnotwendigkeiten diskutiert und nächste Handlungsschritte vereinbart.

Auf der Grundlage der getroffenen Absprachen und der Übersichtslisten wird von den verantwortlichen Fachlehrern und Fachlehrerinnen die Unterrichtsplanung für das kommende Schuljahr vorgenommen.

Überarbeitungs- und Perspektivplanung

Nur bei dringendem Handlungsbedarf soll das Curriculum schon im Folgejahr überarbeitet werden. Eine Revision wird frühestens im Abstand eines Durchgangs (drei Jahren) vereinbart. Die Vorgaben zum Zentralabitur erfordern jedoch kontinuierliche Anpassungen.

Für die Neubildung von Kursen nach der Einführungsphase und Kurszusammenlegungen ist diese Dokumentation für die weitere Planung hilfreich. Auch für die gemeinsame Evaluation soll das Material genutzt werden. Des Weiteren gehen wichtige Ideen auf diese Weise nicht verloren.